

Bde. „Mária-czelli utitárs ... a hétszázados ünnepe ...“ und „Mária-czelli emlékkönyv az ... országos búcsújáratról“ bzw. 1858 „Mária-czelli liliomok“ heraus. 1859–76 ed. er die fünfbandige Smlg. von Hll.viten „Szentek élete“. Z. wurde 1854 zum päpstl. Hofkaplan, 1867 zum Tit.abt von Széplak und 1876 zum päpstl. Hofprälaten, Thron-ass. und röm. Gf. ernannt. Er war zudem w. Geh. Rat.

Weitere W. (s. auch Szinnyei; A. Zelliger, *Egyházi írók arcképcsarnoka*, 1893): *Synopsis praelectionum ex historia ecclesiastica in usum academicum concinnatum*, 1854; *Emlékkönyv az esztergomi főtemplom 1856-diki augusztus hó 31-ik napján végbement felszentelésére*, 1856 (dt. 1857).

L.: *Szinnyei (m. W.)*; *Gy. Hahnekamp, Dr. J. E. Zalka, Diözesanbischof von Raab, 1892*; *I. Fazekas u. a., in: Die Bischöfe der Donaumonarchie 1804 bis 1918, 1, ed. R. Klieber, 2020, S. 101ff.*

(A. Fejérdy)

Zallinger (Zallinger zum Thurn, Zallinger-Thurn) Otto von, Jurist. Geb. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano, I), 27. 11. 1856; gest. Salzburg (Sbg.), 12. 5. 1933; röm.-kath. – Aus einer von K. Maximilian II. in den Reichsadelstand erhobenen Bozner Kaufmannsfamilie stammend. Vater des Dirigenten Meinhard Z. (Z. zum Thurn, Z.-Thurn) (geb. Wien, 25. 2. 1897; gest. Salzburg, 24. 9. 1990); ab 1884 verheiratet mit Luise Z., geb. v. Walther. – Z. maturierte in Bozen und stud. 1874–78 Rechtswiss. in Innsbruck; 1879 Dr. iur. sub auspiciis Imperatoris. Nach weiterführenden Stud. in Straßburg bei Rudolf Sohm habil. sich Z. 1880 in Innsbruck für dt., 1883 auch für österr. Rechtsgeschichte; ab 1883 ao. Prof. und ab 1887 o. Prof. des Dt. Rechts und der Österr. Reichsgeschichte in Innsbruck; 1891/92 Rektor. 1894 an die Univ. Wien berufen, schränkte ein Nervenleiden seine Lehr- und Forschungstätigkeit zunehmend ein und führte 1906 zu seiner vorzeitigen Versetzung i. d. R. In seiner Habil.schrift „Ministeriales und Milites“ (1878) ging Z. der Rechtsstellung des unfreien Adels nach und wies die Existenz eines eigenen, von den höhergestellten Dienstmannen zu trennenden Standes unfreier (einschildiger) Ritter nach, die erst in späterer Zeit als lehnsfähig anerkannt wurden. Aufsehen erregte sein Buch über „Die Schöffenbarfreien des Sachsenspiegels“ (1887), in dem er behauptete, Eike v. Repgow habe diesen Stand in seinem „Sachsenspiegel“ frei erfunden, um seinen eigenen Eintritt in den Ministerialenstand zu verbergen. Andere Arbeiten betrafen den Kg.bann, die mittelalterl. Landfrie-

densbewegung und die landschäd. Leute sowie Wesen und Ursprung des Formalismus bei Gewere und Munt; auch wirkte Z. an einer Neuaufl. der Kaiserregesten mit. Nach Jahren der Krankheit konnte Z. um 1920 seine Forschungstätigkeit wieder aufnehmen und widmete sich nun der Geschichte des Ehrerechts. In „Die Eheschließung im Nibelungenlied und in der Gudrun“ (1923) erkannte er in beiden Epen nicht den Muntkauf, sondern die Erklärung der Brautleute als den eigentl. ehebegründenden Akt; seine umstrittenen Thesen suchte Z. in weiteren einschlägigen Arbeiten durch zusätzl. Quellen zu erhärten. 1898 wurde Z. zum k. M., 1900 zum w. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien, 1924 zum k. M. der Preuß. Akad. gewählt. Er war Inhaber von Ehrendoktoraten der Univ. Wien (Staatswiss., 1926) sowie der Univ. Innsbruck (Phil.).

L.: *H. Voltolini, in: Almanach 82, 1933, S. 213ff.*; *H. Voltolini, in: ZRG, Germanist. Abt. 54, 1934, S. XIff.*; *H. Lentze, in: Stud. zur Geschichte der Univ. Wien 2, 1965, S. 61ff.*; *G. Oberkofler, in: Der Schlern 61, 1987, S. 506ff.*; *ÖAW (u. M. B.), beide Wien; Pfarre Salzburg-St. Andrä, Sbg.*

(Th. Olechowski)

Zallinger-Stillendorf Franz Xaver von, Politiker und Gutsbesitzer. Geb. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano, I), 15. 12. 1842; gest. ebd., 30. 11. 1907 (begraben: Kematen am Ritten / Caminata, I); röm.-kath. – Sohn des Tiroler RR-Abg., LHptm.stellv. und Landwirtschaftsfachmanns Karl v. Zallinger (geb. Bozen, 13. 3. 1809; gest. ebd., 5. 3. 1865) und der Josefa v. Zallinger, geb. Zamboni; ab 1884 verheiratet mit Lydia v. Z.-S., geb. Gfn. v. der Groeben. – Nach dem Besuch des Franziskanergymn. in Bozen und dem Stud. der Rechtswiss. an der Univ. Innsbruck profilierte sich Z. in der von den Liberalen beherrschten Gmd.politik Bozens als rigoroser Kath.-Konservativer. Diesen Kurs behielt er auch bei, als er in die Landespolitik einstieg. Er gehörte als Vertreter der Tiroler Städtekurie Brixen, Sterzing etc. 1875–77 sowie danach als Vertreter der Tiroler Landgmd.kurie Bozen, Meran etc. bis 1901 dem AH des RR an. 1889–1900 war Z. zudem Mitgl. des Tiroler LT. Für denselben Zeitraum im AH als Obmann des Gewerbeausschusses fungierend, leitete er 1883 die Arbeiterenquête. Als aktiver Katholik initiierte und unterstützte er in den 1890er-Jahren finanziell den Bau der Herz-Jesu-Kirche am Ritten sowie die Ansiedlung der Eucharistiner in Bozen. In der Bozner Wochenz. „Tiroler Volksblatt“ fand